Basel, den 28. Juli 1923 XXIII. Jahrgang / No. 30

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15. — per Jahr, Fr. 8. — per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20. — per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Niemand ist für sich allein da!

III.

So sind es also zwei Richtungen, nach denen das «Für andere sein» sich vollzieht: Die Wirkungen unseres Daseins auf die Mitwelt und auf die Nachwelt.

Das Mass beider gibt uns den Masstab für den Wert des menschlichen Daseins, sowohl der Individuen wie der Völker. Der Wertbegriff ist bekanntlich ein relativer, er ist die Tauglichkeit eines Dinges für irgend einen Zweck. In Anwendung auf das menschliche Leben bedeutet die Frage nach dem Wert: Was ist von demselben der Gesellschaft zugute gekommen?

Von den freiwilligen Handlungen, die wir für andere vornehmen, sind manche vom Standpunkt der Gesellschaft aus ohne alles oder wenigstens ohne erhebliches Interesse, andere dagegen sind ihr völlig unentbehrlich. Ob jemand zu irgend einer Kollekte beisteuert, ist für die Gesellschaft gleichgültig, aber dass der Landmann Korn, der Bäcker Brot, der Schlächter Fleisch liefere, dass sie für alle Bedürfnisse und Zwecke stets bereite Hände und Köpfe finde, Handwerker und Taglöhner, Kaufleute, Geistliche, Lehrer, Beamte, daran hat sie das allergrösste Interesse, und die ganze Ordnung und Gewohnheit des Lebens hängt an dieser Voraussetzung.

Die Arbeit des Einzelnen, sei es die der Hand oder die des Kopfes, für andere und dadurch mittelbar für ihn selber möglichst nutzbringend zu machen, jede Kraft im Dienste der Menschheit zu verwerten — das ist die Aufgabe, die jedes Kulturvolk zu lösen, und auf die es darum alle seine Einrichtungen zu berechnen hat. Mit der Produktion und Fabrikation, kurz mit der Arbeit allein ist es nicht getan. Die blosse Arbeit bildet nur den einen Teil der Aufgabe, der zweite besteht darin, denjenigen, bei dem das Arbeitsprodukt seine höchste Verwertung findet, aufzusuchen — womöglich auf dem ganzen Erdenrund. Die meisten Erfindungen der modernen Zeit bewegen sich in den durch diese beiden Aufgaben bezeichneten Richtungen, die einen haben die Arbeit selber zum Gegenstande: ihre Vereinfachung, Vervollkommnung, Erleichterung, die anderen ihre Verwertung mittelst des Handels, die Beförderung und Uebertragung dessen, was der eine für die Gesellschaft produziert hat, bestehe es in der Frucht seines Feldes, dem Werk seiner Hände, dem Produkt seines Geistes, seiner Phantasie, an den richtigen Abnehmer, d. h. an denjenigen, für den das Produkt den höchsten Wert hat und der eben darum den höchsten Preis dafür bezahlt. Wenn man sich alle die Mittel vergegenwärtigt, welche der erfinderische Geist der modernen Kulturvölker seit dem Mittelalter für den letzteren Zweck geschaffen hat, so darf man behaupten, dass heutzutage keine Kraft, welche die Fähigkeit besitzt, der Menschheit zu nützen, für den Dienst derselben verloren geht; jede findet in unserer heutigen Zeit ihre angemessene Verwendung.

Ihering: Der Zweck im Recht.

Der Internationale Genossenschaftstag im Ausland.

Belgien.

Ueber den Verlauf der Feier des 7. Juli in Belgien entnehmen wir der «Coopération Belge» das folgende: Das vom Genossenschaftsbureau in flämischer und französischer Sprache herausgegebene Plakat wurde allen Genossenschaften und Volkshäusern zugestellt. Mehrere Genossenschaftsverwaltungen beeilten sich, dasselbe in den Schaufenstern aller ihrer Ladenlokale anschlagen zu lassen. 1340 solcher Plakate, die das lebhafte Interesse des Publikums erweckten, wurden im ganzen Lande verbreitet. Die beiden Genossenschaftsblätter «La Coopération Belge» und «De Belgische Samenwerking» wurden in verdoppelter Auflage hergestellt; dazu kamen in Flandern und Wallonien Broschüren und Flugblätter mit geeignetem propagandistischem Inhalt zur Ver-

teilung. Die Genossenschaftsunion von Charleroi veranstaltete in Couillet, Mont-sur-Marchienne, Chatelineau, Châtelet, Bansart, Genappe und Ottignies Vorträge mit anschliessenden Bällen und Verlosungen. Die Arbeiter-Genossenschaftsdruckerei von Louvière dekorierte ihre Lokale und lud das Publikum zur Besichtigung derselben ein. Die «Union Coopérative de Liège« hatte ihrerseits zwei grosse öffentliche Versammlungen einberufen, in welchen bekannte Führer der belgischen Genossenschaftsbewegung die Bedeutung des Tages würdigten.

Frankreich.

Nach den aus Frankreich vorliegenden Meldungen wurde die Genossenschaftsfeier daselbst hauptsächlich am Sonntag, den 8. Juli abgehalten. Der Genossenschaftsverband der Pariser Region (Fédération des Coopératives de la région parisienne) veranstaltete an diesem Tage ein grosses Waldfest im Gehölz von Garches mit Theateraufführungen sowie gesanglichen, musikalischen und sportlichen Darbietungen, das einen sehr guten Verlauf nahm. In Lyon versammelten sich die Genossenschafter am gleichen Tage zur Einweihung eines Denkmals, das den beiden Lyoner Bürgern Michel Derrion und Joseph Reynier, die von unseren französischen Freunden als die ersten Pioniere der Bewegung betrachtet werden, errichtet wurde. Die Feier, an der auch die Spitzen der Stadtverwaltung teilnahmen, gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen Kundgebung für den friedlichen Gedanken genossenschaftlicher Zusammenarbeit. Das Denkmal mit der Inschrift «A la Coopération» besteht aus einer Steinsäule mit einer Vase und den Medaillon-Bildnissen der genannten beiden Genossenschaftspioniere. Es wurde vom Architekten Bellemain entworfen und von einer Frau, der Bildhauerin Mme. Bardey ausgeführt. Am Nachmittag — die Einweihung fand vormittags statt — bewegte sich ein Zug festlich geschmückter Wagen durch die Stadt, deren lebendig-allegorischer Zubehör: Kinder, eine ambulante Spezerei und eine hoch auf einem Sessel Louis XIII. thronende Festkönigin die verschiedenen Seiten des Genossenschaftswesens symbolisierten. Mit allerlei weiteren Belustigungen und einem Balle schloss die wohlgelungene Feier ab.

England.

«Der erste internationale Genossenschaftstag», schreiben die «Co-operative News» in einem Rückblick auf die Feier des 7. Juli, «ist gekommen und wieder gegangen. Obwohl in Anbetracht der Kürze der Zeit die Mehrheit der Vereine nicht in der Lage war, grosszügige Arrangements zu treffen, so wurde doch dem von den «Co-operative News» unterstützten Aufruf des Verbandes britischer Konsumgenossenschaften in höchst erfreulichem Masse Folge geleistet. Demonstrationen, Umzüge, Kinderfeste, öffentliche Versammlungen etc. wurden in verschiedenen Teilen des Landes abgehalten und in mancher andern Form fand der Gedanke der Internationalität und des brüderlichen Zusammenschlusses im Genossenschaftswesen Ausdruck. Wo es nicht möglich war, irgend etwas in der Art einer Demonstration zu veranstalten, dekorierten die Vereine, wie es in Newcastle und Southhampton der Fall war, ihre Gebäude mit Flaggen und genossenschaftlichen Aufrufen, während zugleich in tausenden von Flugschriften und Plakaten der Zweck unserer Bewegung erklärt wurde.»

Greifen wir aus den vielen Berichten über stattgefundene lokale Feiern nur einzelnes heraus. In Gloucester prangten alle Gebäude und Läden der Genossenschaft in Galaschmuck. Die Verwaltungsbehörde hatte einen Wettbewerb für die Dekoration der Schaufenster organisiert, der aufs beste verlief und ausgezeichnete Resultate lieferte. In Halifax zogen 6000 Kinder im Sonntagsstaat vom Zentralgebäude der Genossenschaft zu einem Fussballplatz, wo sie bewirtet wurden und nachher im Verein mit den Erwachsenen allerlei Spielen und Uebungen oblagen.

Solche Kinderumzüge mit anschliessender Bewirtung und diversen Belustigungen, die übrigens bei unseren englischen Freunden schon länger im Schwange sind, fanden u. a. auch in Failsworth, Kettering, Farnham und Barnoldswick statt. Die Genossenschafter in Sheffield hatten eine grosse Versammlung organisiert, in welcher das Unterhausmitglied Alexander über die Bedeutung des Tages referierte; in Cardiff vollzog sich die Feier in Form eines öffentlichen Konzertes mit nachfolgender Ansprache eines andern genossenschaftlichen Parlamentariers. Bei allen Anlässen wurde eine eifrige Propaganda zugunsten der genossenschaftlichen Eigenproduktion entfaltet.

Deutschland.

Die «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» nahm in ihrer Nummer vom 7. Juli zum Internationalen Genossenschaftstag Stellung. Sie erklärte, dass der Gedanke, der einer solchen Veranstaltung zugrunde liegt, beachtenswert sei und die kräftigste Unterstützung verdiene. Indessen seien doch Bedenken gerechtfertigt: «Kundgebungen sollen nachhaltige Wirkungen erzielen. Das setzt voraus, dass für die Veranstaltung die Vorbedingungen für eine Wirkung gegeben sind. Die Verhältnisse, von denen das abhängt, sind aber in allen Ländern recht verschieden und die Werbungsmethoden entsprechen dem Charakter und dem Temperament der Völker durchaus nicht gleichartig. Daher kann denn auch in den verschiedenen Ländern die Parole des Internationalen Genossenschaftsbundes nicht wörtlich befolgt werden.»

Nachdem die «Rundschau» dann registriert hat, dass die deutschen Genossenschaften in der Tschechoslowakei die Veranstaltung auf den Herbst verschoben, die niederländischen Genossenschaften erst im nächsten Jahre eine derartige Kundgebung veranstalten wollen, die dänischen Genossenschaften eine solche demonstrative Agitation in ihrem Lande für wenig passend erachten, äussert sich das Blatt für Deutschland wie folgt:

«In Deutschland wird eine einheitliche umfassende Kundgebung gleichfalls nicht möglich sein. Einzelne Konsumgenossenschaften werden am 7. Juli Veranstaltungen mehr oder minder grossen Umfanges treffen, um die Bedeutung ihrer Organisation den Fernstehenden vor Augen zu führen und zu werben — hoffentlich mit recht gutem Erfolge. Bei der grossen Mehrzahl wird aber zweifellos die besondere Ungunst der gegenwärtigen Wirtschaftslage grössere Vorkehrungen verbieten.

Im besetzten und vor allem im neubesetzten Gebiet hindern die mitten im Frieden verübten kriegerischen Gewaltakte der Franzosen und Belgier alle wirkungsvollen Kundgebungen mehr oder weniger, so wertvoll gerade hier eine wuchtige Demonstration für den Frieden und die Völkerversöhnung wäre.... Ruhr und Rhein zeigen aller Welt täglich, wie notwendig die Beseitigung der kriegerischen Zwangsmethoden und ihre Ersetzung durch die genossen-

schaftlichen der Verständigung und der gemeinsamen Kulturarbeit ist.

Aber auch im unbesetzten Gebiet türmen sich zahllose Hindernisse auf. Die Geldentwertung zwingt die Genossenschaften und ihre Mitglieder, alle Kräfte anzuspannen, um nur das Bestehende zu erhalten. Der normale Betrieb ist gestört; Zeiten höchster Kauflust wechseln unvermittelt mit Zeiten völliger Kaufunlust ab. Die Warenbeschaffung, die Disposition, die Kalkulation, Dinge, die sich in normalen Zeiten glatt und nach bewährten Methoden abspielen, verursachen heute in wachsendem Masse Kopfzerbrechen. Da ist es durchaus erklärlich, dass die Neigung, besondere Vorkehrungen zu treffen, für die kein zwingender Anlass vorliegt, nur sehr gering ist. So kommt es, dass ganze Bezirke, die sonst gerade in der Werbearbeit und in der Förderung des Genossenschaftsgedankens Hervorragendes zu leisten pflegen und vorbildlich zu wirken gewohnt sind, in diesem Falle von jeglicher Veranstaltung Abstand nehmen.»

Auch ein Plakat.

Konsumvereinsgegnerische Elemente haben sich in Lausanne darangemacht, der Propaganda, die anlässlich des internationalen Genossenschaftstages entfaltet wurde, durch einen Gegenzug den Erfolg zu rauben. Mittelst eines Plakates, das zwar an Wortzahl reich, an geistigem Gehalt aber gründlich arm ist, will die Genossenschaft — gemeint sind unsere Konsumvereine — als eine mit Haut und Haaren dem Moskauer Kommunismus verschriebene Einrichtung hingestellt werden. Man hätte eigentlich alles Recht, über das Elaborat mit dem Gefühl des Mitleids für seine Macher hinwegzugehen, aber von Zeit zu Zeit darf es schon geschehen, dass unsere Genossenschafter und Genossenschafterinnen zu wissen bekommen, wie niedrig gewisse Gegner der Konsumvereine die organisierte Konsumentenschaft einschätzen, und wie es die Selbstachtung der letzteren gebietet, dass sie ihrem Konsumverein erhöhte Treue bekunden. Das Lausanner Plakat, das ein Trumpf auf das Genossenschaftsplakat des 7. Juli sein möchte, und an das sich die Absicht zu knüpfen scheint, es auch in weiteren Ortschaften zu verbreiten, hat den folgenden Wortlaut:

Aufgepasst!

Die Genossenschaft ist nichts anderes als die Vorrevolution.

Weiss das der Kleinbürger, der dahinstrebt innerhalb der Genossenschaften die Mehrheit der Mitglieder und Käufer zu bilden? Wissen das die vaterländisch Gesinnten, welche die naiven Kunden der Genossenschaft sind?

Die Genossenschafter sagen es selbst: «Was in erster Linie not tut, ist der Zusammenschluss der Konsumenten oder besser gesagt ihrer Kaufkraft um die Vorrevolution vorzubereiten.»

Die Bonzen der Genossenschaften sind die Geistesverwandten von Moskau. Das ist der Grund, warum Lenin sagen konnte: «Die Genossenschaft ist der einzige Organismus, der das kapitalistische Regime überdauerte und sich in der proletarischen Revolution entwickelte.»

Weit entfernt, von den Sowiets bekämpft zu werden, wird die Genossenschaftsidee von ihnen gefördert, denn der genossenschaftliche Oberpriester Gide erklärt es selbst, dass das genossenschaftliche Programm in seinem Ziel revolutionär ist.

Unter dem falschen Vorwand der Rückvergütung, die nicht bezahlt werden dürfte, «da die Rückvergütung den Verkauf zu billigen Preisen nicht gestattet und die Entwicklung des Güterumsatzes verhindert», sucht die Genossenschaft die naiven Kleinbürger und alle die guten Leute für die Zwecke der Vorrevolution zu ködern. Unter dem Vorwand, die Kriege zu bekämpfen, stellt die Genossenschaft alles in Aktion, um uns in neue fürchterliche Kriege zu führen, nämlich in Bürgerkriege.

Unter dem Vorwand, die «Zwischenhändler» zu unterdrücken, arbeitet die Genossenschaft Hand in Hand mit den Warenhäusern, dahin, den Mittelstand und die Kleinbürger zu vernichten, Klassen, die wir in der Tat in allen denjenigen Ländern haben untergehen sehen, welche die Revolutionen durchgemacht haben: Russland, Oesterreich, Deutschland usw.

Der Internationale Genossenschaftsbund hat seine Verbindungen während des Krieges nicht unterbrochen und er unterhält heute noch Verbindungen mit der roten Gewerkschaftsinternationale und der kommunistischen Internationale.

Die Genossenschaft ist kein Ziel: sie ist ein Mittel, um dem Kommunismus zum Durchbruch zu verhelfen. Sogar die Ueberschüsse, welche die Genossenschaft erzielt, müssen dazu Verwendung finden, sozialistische Unternehmungen, Streiks und Revolutionen zu begünstigen.

Sie sagen selbst: «Die Genossenschaften bilden die wichtigsten Organe zur gerechten Verteilung des Reichtums; sie sind daher von Natur aus kommunistisch. Mit ihrer Neutralität schläfern sie die Bourgeoisie ein, und diese liefert ihnen die Propagandamittel, welche sie sonst den revolutionären Arbeiterorganisationen verweigern würde.»

Die lieblichen Düfte, die den roten Genossenschaftsblumen entsteigen: Demokratie, Frauenrecht, Keine Kriege mehr etc. etc., sind vergiftet. In Tat und Wahrheit handelt es sich darum, die Samenkörner zu sammeln, die Sozialismus, Kommunismus, Revolution bedeuten. Alles bestätigt uns das. Die genossenschaftlichen Macher, die Tatsachen beweisen, was wir von ihnen gesagt haben.

Deshalb seien wir auf der Hut alle, Bürger, Arbeiter und Bauern, die vom Kommunismus nichts wissen wollen.

Die scharfe Abgrenzung, welche die schweizerische Konsumvereinsbewegung gegenüber den politischen Parteien beobachtet, macht es überflüssig, gegenüber den gegnerischen Behauptungen Verwahrung einzulegen. Und womöglich noch überflüssiger wäre es, wenn man protestieren wollte, weil irgendwo Dummheit und Böswilligkeit behaupten, die Genossenschaft wolle den Bürgerkrieg, wo doch ihr ganzes Wirken und Wollen so gerichtet ist, dass es die Gründe beseitigt, die zu Bürger- oder Völkerkriegen führen können. Wenn irgendwo eine Geistesverwandtschaft mit Moskau fehlt, so ist dies bei der Konsumvereinsbewegung der Fall, die auf dem Wege friedlicher Entwicklung zum sozialen Ausgleich gelangen will.

Eine Gegnerschaft, wie sie hinter dem Lausanner Plakate steht, kann man weder belehren noch zur Wahrheit bekehren. Vielleicht ist sie auch nicht so gefährlich, wie sie aussieht, ja es kann sogar sein, dass sie der beste Teil von jener Kraft ist, die das Böse will und das Gute schafft. Wir verspüren etwas derartiges beim Lesen des Lausanner Plakattextes und mehr als alle Worte, die auf eine Wiederlegung gerichtet wären, kann für die Güte und Stärke der Konsumvereine die Tatsache sprechen, dass wir die betreffende Leistung der Gegner unsern Lesern und Leserinnen hier schwarz auf weiss vor Augen führen dürfen. Sie werden, dessen sind wir gewiss, zur richtigen Nutzanwendung gelangen, indem sie in ein noch innigeres Verhältnis zur Genossenschaft treten und in allen ihnen zugänglichen Kreisen dahin wirken, dass die Lausanner Pamphletäre, wie alle anderen Schmäher der Konsumvereinsbewegung vergebens auf den erhofften Erfolg ihrer Taten warten müssen.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juli 1923.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V.S.K.)

Die Bewegung der Preise war während dem Monat Juni bedeutend geringer als im Monat Mai. Erfuhren im Mai 22 Artikel eine Preisveränderung, so sind es im Monat Juni deren nur 17. Ausserdem ist das Verhältnis zwischen Preisauf- und -abschlägen im Juni bedeutend ausgeglichener als im Mai. Währenddem nämlich im Mai 18 Artikel im Preise stiegen

Artikel	Einheit	Preise am 1. Juni 1914	Preise 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	Preise am 1. Juli 1922	Preise am 1. Juni 1923	Preise am 1. Juli 1923	Preis vom 1. Juli 1923 im Verhältnis zum Preis vom 1. Juni 1914 = 100	zum 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	zum Preis vom 1. Juli 1922 = 100	zum Preis vom 1. Juni 1923 = 100
Butter, Koch-	kg	289	541	499	559	550	**190**	**104**	**110**	**98**
Butter, Tafel-	„	387	626	569	650	649	**168**	**104**	**114**	**100**
Käse, Emmenthaler-, fett,	„	227	347	348	345	345	**152**	**99**	**99**	**100**
Milch	Liter	24	35	33	37	37	**154**	**106**	**112**	**100**
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	173	213	220	224	224	**129**	**105**	**102**	**100**
„ Schweine-, amerikanisch	„	190	253	241	263	260	**137**	**103**	**108**	**99**
„ „ einheimisch	„	201	299	280	319	318	**158**	**106**	**114**	**100**
„ Speise-, and. tierisches, bill. Qual.	„	141	217	214	225	226	**160**	**104**	**106**	**100**
Öl, Oliven-, vierge extra	Liter	244	355	361	350	347	**142**	**98**	**96**	**99**
„ Speise-, anderes, billigste Qualität	„	141	199	201	202	203	**144**	**102**	**101**	**100**
Brot, Voll-	kg	35	56	57	56	56	**160**	**100**	**98**	**100**
Mehl, Voll-	„	45	65	65	65	65	**144**	**100**	**100**	**100**
Weizengriess	„	47	77	78	76	76	**162**	**99**	**97**	**100**
Maisgriess	„	31	47	47	47	47	**152**	**100**	**100**	**100**
Gerste, Roll-	„	46	72	74	70	70	**152**	**97**	**95**	**100**
Haferflocken, offen	„	48	74	76	72	72	**150**	**97**	**95**	**100**
Hafergrütze	„	48	79	80	78	78	**163**	**99**	**98**	**100**
Teigwaren, ordinär	„	63	108	110	106	106	**168**	**98**	**96**	**100**
Bohnen, weisse	„	44	59	56	63	63	**143**	**107**	**113**	**100**
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	121	115	130	131	**238**	**108**	**114**	**101**
Linsen	„	55	143	135	150	150	**273**	**105**	**111**	**100**
Reis, indischer	„	48	64	62	66	66	**138**	**103**	**106**	**100**
„ italienischer	„	56	79	78	82	82	**146**	**104**	**105**	**100**
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	231	348	355	432	436	**189**	**125**	**123**	**101**
„ Rind-, Braten- u. Siede-, m. Knoch.	„	194	297	317	333	336	**173**	**113**	**106**	**101**
„ Schaf, „ „ „	„	209	347	376	354	366	**175**	**105**	**97**	**103**
„ Schweine-, Braten-, m. Knochen	„	242	446	367	495	498	**206**	**112**	**136**	**101**
Eier	Stück	10	19	17	15	15	**150**	**79**	**88**	**100**
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	20	30	17	29	**153**	**145**	**97**	**171**
„ im Migrosverkauf	„	13	17	28	14	26	**200**	**153**	**93**	**186**
Honig, einheimischer, offen	„	357	527	655	470	476	**133**	**90**	**73**	**101**
Zucker, Kristall-	„	47	84	82	117	113	**24[illegible]**	**135**	**138**	**97**
Schokolade, Ménage	„	213	338	338	339	339	**159**	**100**	**100**	**100**
„ Milch-	„	374	593	600	583	583	**156**	**98**	**97**	**100**
Sauerkraut	„	21	56	—	50	46	**219**	**82**	—	**92**
Zwetschgen, gedörrte	„	91	125	139	87	87	**96**	**70**	**63**	**100**
Essig, Wein-	Liter	36	76	79	74	74	**206**	**97**	**94**	**100**
Wein, Rot-, gew.	„	56	105	110	97	96	**170**	**91**	**87**	**99**
Schwarztee,	kg	595	629	620	653	661	**111**	**105**	**107**	**101**
Zichorien, kurante Qualität	„	79	169	177	149	149	**189**	**88**	**84**	**100**
Kakao, Union	„	262	273	283	249	249	**95**	**91**	**88**	**100**
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	246	243	251	252	**117**	**102**	**104**	**100**
Anthrazit	q.	646	1407	1387	1413	1420	**220**	**101**	**102**	**100**
Briketts	„	449	956	956	971	957	**215**	**100**	**100**	**99**
Brennsprit, 92°	Liter	65	104	109	99	99	**152**	**95**	**91**	**100**
Petroleum, ordinär, offen	„	23	36	36	40	40	**174**	**111**	**111**	**100**
Seifen, Kern-, Ia., weiss	kg	93	155	156	160	165	**177**	**106**	**106**	**103**

und nur 4 zurückgingen, stehen im Juni 10 Preiserhöhungen immerhin 7 Preisrückgänge gegenüber. Im ferneren sind die eingetretenen Preisveränderungen weniger gross als sie es im Monat Mai waren. Auf 1% beschränken sich 6 Erhöhungen und 4 Rückgänge, auf 2% ein Rückgang. 3% gestiegen sind Schaffleisch und Seife, denselben Betrag gesunken Kristallzucker, 8% gesunken Sauerkraut. Von grösserer und auch allein ausschlaggebender Bedeutung ist nur die Erhöhung des Kartoffelpreises infolge des nun allgemeinen Ueberganges von den alten zu den neuen Kartoffeln. Sie beträgt für Kartoffeln im De-

Indexgruppen	Indexziffern vom 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	vom 1. Juli 1922	vom 1. Juni 1923	vom 1. Juli 1923	Indexziffer v. 1. Juli 1923 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100	v. 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 = 100	vom 1. Juli 1922 = 100	vom 1. Juni 1923 = 100
Milch und Milcherzeugnisse	341.78	516.67	487.39	541.51	540.47	**158**	**106**	**111**	**100**
Speisefette und -öle	40.26	56.21	55.03	58.69	58.60	**146**	**104**	**106**	**100**
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	344.94	350.76	344.01	344.01	**160**	**100**	**98**	**100**
Hülsenfrüchte	9.32	15.48	14.85	16.29	16.32	**175**	**105**	**110**	**100**
Fleisch	197.98	319.—	316.28	359.15	362.19	**188**	**114**	**115**	**101**
Eier	40.—	76.—	68.—	60.—	60.—	**150**	**79**	**88**	**100**
Kartoffeln	47.50	50.—	75.—	42.50	72.50	**153**	**145**	**97**	**171**
Süsstoffe	38.21	66.34	67.22	87.79	85.17	**223**	**128**	**127**	**97**
Verschiedene Nahrungsmittel	36.08	47.89	47.60	48.49	48.59	**135**	**101**	**102**	**100**
Sämtliche Nahrungsmittel	**966.25**	**1,492.53**	**1,482.13**	**1,558.43**	**1,587.85**	**164**	**106**	**107**	**102**
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	204.91	203.76	208.53	208.45	**208**	**102**	**102**	**100**
Sämtliche Artikel	**1,066.70**	**1,697.44**	**1,685.89**	**1,766.96**	**1.796.30**	**168**	**106**	**107**	**102**

tail- sowohl als im Migrosverkauf 12 Rappen, für die ersten 71, für die zweiten 86%.

Auf diese Preisveränderung ist es denn auch lediglich zurückzuführen, dass die Indexziffer vom 1. Juni auf den 1. Juli 1923 eine neuerliche Erhöhung erfahren hat. Wäre der Preis der Kartoffeln unverändert geblieben, so hätte die Indexziffer sogar an Stelle einer neuen Steigerung, eine bescheidene Verminderung um 66 Rappen durchgemacht. So ist sie indessen von Fr. 1766.96 am 1. Juni auf Fr. 1796.30 am 1. Juli angestiegen. Die Erhöhung des Kartoffelpreises bedingt eine Zunahme der Indexziffer um Fr. 30.—. In derselben Richtung gewirkt haben auch die Hülsenfrüchte (Fr. —.03), das Fleisch (Fr. 3.04) und die verschiedenen Nahrungsmittel (Fr. —.10), währenddem ihr entgegengewirkt haben Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 1.04), Speisefette und -öle (Fr. —.09), Süsstoffe (Fr. 2.62) und verschiedene Gebrauchsgegenstände (Fr. —.08). Gemessen am Preisstand vom 1. Juni 1914 beträgt nunmehr die durchschnittliche Preissteigerung 68%, gemessen an der durchschnittlichen Preislage der Zeit vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923 6%, gemessen am Stand vom 1. Juni 1922 7%.

Die einzelnen Städte sind ihrer Preisbewegung nicht durchaus dem Mittel aller Städte gefolgt. Wo der Uebergang von den alten zu den neuen Kartoffeln schon am 1. Juni erfolgte, ergab sich vom 1. Juni auf den 1. Juli nicht eine Zunahme, sondern ein Rückgang der Indexziffer (Lugano Fr. 63.10, Neuchâtel Fr. 51.17, Bellinzona Fr. 47.—, Chur Fr. 27.05, Winterthur Fr. 22.42, La Chaux-de-Fonds/Le Locle Fr. 5.94). Umgekehrt geht die Preiserhöhung bei einzelnen Städten über das Mittel hinaus. Besonders auffällig ist die Erhöhung der Indexziffer von Vevey/Montreux (Fr. 209.06). Hier geht mit der Erhöhung des Kartoffelpreises Hand in Hand eine von den übrigen Städten stark abweichende Zunahme des Milch- und Fleischpreises.

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit		Indexziffern vom		Veränderung der Indexziffern vom 1. Mai 1923 auf den 1. Juni 1923
	vom 1. Juni 1919 bis 1. Mai 1923	vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	1. Juni 1923	1. Mai 1923	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	3	2	1,745.81	1,751.75	÷ 5.94
2. Biel (B.)	8	11	1,752.84	1,740.74	+ 12.10
3. Thun	4	3	1,755.55	1.718.74	+ 36.81
4. Winterthur	13	17	1,766.10	1,788.52	÷ 22.42
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern			**1,766.71**	**1,760.24**	+ 6.47
5. Fribourg	2	6	1,769.68	1,762.83	+ 6.85
6. Luzern	5	8	1,773.27	1,726.61	+ 46.66
7. Olten	10	9	1,773.98	1,740.16	+ 33.82
8. Genève	11	1	1,774.11	1,715.61	+ 58.50
9. Basel	1	5	1,780.31	1,743.52	+ 36.79
10. Neuchâtel	7	10	1.790.31	1,841.48	÷ 51.17
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern			**1,791.31**	**1,751.19**	+ **40.12**
Städtemittel			**1,796.30**	**1,766.96**	+ **29.34**
11. Bellinzona	17	4	1,800.46	1,847.46	÷ 47.—
12. Chur	20	19	1,800.89	1,827.94	÷ 27.05
13. Bern	6	12	1,803.14	1,768.72	+ 34.42
14. Solothurn	14	16	1,807.23	1,772.15	+ 35.08
15. Aarau	9	13	1,810.97	1,779.93	+ 31.04
16. Rorschach	15	15	1,813.50	1,783.92	+ 29.58
17. Lausanne	21	14	1,822.04	1,773.99	+ 48.05
18. Herisau	19	18	1,826.40	1,797.47	+ 28.93
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern			**1,828.88**	**1,785.52**	+ **43.36**
19. Zürich	22	22	1,838.21	1,804.82	+ 33.39
20. St. Gallen	16	20	1,846.50	1,815.27	+ 31.23
21. Schaffhausen	18	21	1,854.46	1,816.41	+ 38.05
22. Lugano	23	23	1,911.40	1,974.50	+ 63.10
23. Vevey/Montreux	12	7	1,920.71	1,711.65	+209.06

Der Schweiz. Rabattverband

hat Ende Juni in Bern seine diesjährige Delegiertenversammlung abgehalten, wobei es natürlich wieder die Konsumvereine waren, die der Tagung zu einiger Schwungkraft verhelfen mussten. Herr Zentralpräsident Olivier glaubte in seiner Eröffnungsrede der Freude Ausdruck geben zu dürfen, «dass sich die Stellung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes in den letzten Jahren namhaft gebessert habe». Dass diese Freude immer noch keine ganz ungetrübte ist, ging indessen aus seinen weiteren Ausführungen hervor, die nach dem Bericht der «Schweiz. Gewerbezeitung» also lauteten:

«Die Entpersönlichung des Besitzes, wie die Konsumvereine sie anstreben, wird noch lange ein Postulat bleiben... Die Welt wird regiert durch konkrete Daseinsmomente, welche dem Leben Sinn und Geist geben. Was wir nötig haben, ist die Erhaltung der Pflege der uneingeschränkten Privatinitiative mit dem damit in Kongruenz stehenden Profit. Eine Kapitalbildung ist nur möglich auf Grund der Erwerbsresp. Privatwirtschaft. Der schweizerische kaufmännische und gewerbliche Mittelstand entspricht diesen Voraussetzungen und ruht auf gesicherter Grundlage. Notwendig ist nur die Erkenntnis, dass die Bestrebungen der Gegnerschaft, der Konsumvereine, wirkungsvoll nur mit einer einheitlich organisierten Rabattmarkenausgabe bekämpft werden könne.»

Nach Erledigung einiger formeller Geschäfte hielt Herr Nationalrat Kurer ein Referat über «Das Verhältnis zwischen Rabattabgabe und kaufmännischem Mittelstand». Die Welt, sagte er, müsse am Mittelstand gesunden, was aber nur geschehen könne, wenn letzterer sich tüchtig organisiere. «Wie der Vorsitzende richtig ausgeführt, ist nun das beste Kampfmittel gegen die Konsumvereine die richtig durchgeführte Rabattabgabe. Sie treibt die Kunden aus den Warenhäusern und den Konsumgeschäften.

Sie soll aber gegründet sein auf Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit. Da die Frau als Käuferin an der Dividende des Konsumvereins hält, muss die Rabattabgabe so gestaltet werden, dass sie das richtige Gegengewicht zu dieser Dividende bildet.»

Ordnung, Wahrheit und Gerechtigkeit für die Rabattabgabe — Herr Kurer wird wissen, warum er solche Pflichten predigen muss, aber auch wir kennen den Grund und sind deshalb vollberechtigt, die grössten Zweifel in die Gesundung zu setzen, die der Welt durch einen Rabatt, dessen Zweck der Profit ist, gebracht werden soll.

Nicht uninteressant ist, was Herr Kurer am Schlusse seines Referates sagt: «In der Gewerbegesetzgebung, wie in der Zollgesetzgebung müssen wir die Gleichberechtigung aller Teile des Mittelstandes verlangen. Leicht ist dabei der Kampf gegen die sozialistischen und bürgerlichen Konsumvereine, schwerer gegen die landwirtschaftlichen Vereine. Da sollte die Landwirtschaft erkennen, dass, wer den Zweck will, die Erhaltung des Mittelstandes zum Wohle des Staates und Volkes, auch mithelfen muss an der Erhaltung des gewerblichen klein- und mittelkaufmännischen Standes und auch die Mittel nicht wollen darf, welche an der Zerstörung des Mittelstandes arbeiten, eben die konsumgenossenschaftlichen Zusammenschlüsse.»

Diese Aeusserungen sind ein Gemisch von Prahlen und Flennen, wozu gesagt werden kann, dass das eine so wenig Eindruck wie das andere zu machen vermag. Die Konsumvereine sind da und nötigen den Profithandel zum Wenigernehmen an den Konsumenten. Da immer weitere Kreise von dieser Tatsache beeinflusst werden, wird Herr Kurer seine Mittelstandssorgen, soweit sie durch die Konsumvereine verursacht sind, nicht los werden.

Dass der Rabattverband auch in Mittelstandskreisen noch des Zutrauens entbehren muss, geht aus folgendem hervor. An der Delegiertenversammlung wurde auch über die Rabattmarkenabgabe auf Brot diskutiert. Die «Gewerbe-Zeitung» glaubte konstatieren zu dürfen, dass auch die Bäcker sich der Rabattbewegung anschliessen werden, aber damit lief sie auf scharfe Ablehnung. In der «Schweiz. Bäcker- und Konditoren-Zeitung» vom 6. Juli wird nämlich durch die Geschäftsleitung des Schweiz. Bäcker- und Konditorenverbandes erklärt:

«In dieser Versammlung (des Schweiz. Rabattverbandes) ist festgestellt worden, dass eigentlich die Bäckermeister auf Brot gut Rabatt abgeben können. Auf diese Feststellung möchten wir nur antworten, dass es nicht dem Schweiz. Rabattverbande zusteht, über unser Gewerbe zu beschliessen und sich in unsere Verhältnisse einzumischen. Ein solches Vorgehen müssen wir zurückweisen. In unserem Verbande werden wir diese Frage zur Sprache bringen und den Entscheid der Bäckermeister selbst abwarten. Sollte sich bei einer Beredung über diese Frage im Schweiz. Verbande die Abgabe von Rabattmarken als notwendig erweisen und beschlossen werden, so wäre unser Verband wohl in der Lage, diese neue Institution selbst durchzuführen.»

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Am 5. Juli hat die Bank von England den Diskontosatz von drei auf vier Prozent erhöht und am 14. Juli ist auch die schweizerische Nationalbank diesem Beispiel gefolgt. Nach den Grundsätzen einer gesunden Währungspolitik hätte die Schweiz statt England mit dieser Massnahme vorangehen müssen. Die Erhöhung des Diskontosatzes ist das bekannte Mittel der Notenbanken zur Stützung der Währung. Die Erhöhung des Diskontosatzes hat zur Folge, dass ein Teil der Geschäfte ausfällt, weil er den erhöhten Satz nicht tragen kann, dass sich infolgedessen der Geldbedarf und Geldumlauf vermindert und der Kurs erhöht. Die schweizerische Nationalbank wurde gerade darum an Stelle der vielen Notenbanken gegründet, weil ein zentrales Institut viel eher eine einheitliche Diskontopolitik zur Stützung der Währung treiben kann als eine Vielheit von Banken, die sich mit ihren verschiedenen Interessen gegenseitig durchkreuzen. Wir hätten es bei der Entwicklung der Dinge schon viel eher nötig gehabt wie die Engländer, dass die Nationalbank die Diskontoschraube angezogen hätte. Denn unsere Währung war schon mehr als zehn Prozent unter die Goldparität gesunken, die englische noch nicht einmal fünf Prozent. Dennoch ging wiederum England mit der Verteidigung seiner Währung voran. In der Schweiz haben offenbar mächtige Interessen dahin gewirkt, die Nationalbank von der rechtzeitigen Erhöhung des Diskontos zurückzuhalten, wurde doch anfänglich die schon am 10. Juli beschlossene Diskontoerhöhung noch einmal verschoben. Die an billigen Zinssätzen interessierten Kreise, also der geldbedürftige Bund und vermutlich auch die Landwirtschaft konnten sich anscheinend nicht mit einer Diskontoerhöhung abfinden, denn es liegt auf der Hand, dass sie die Aussichten auf eine weitere Verbilligung der Zinssätze abschneidet. Nun ist in der Schweiz in den letzten Jahren von verschiedenen Stellen systematisch die Vorstellung erweckt worden, dass die Zinssätze wieder auf das Niveau der Vorkriegszeit zurückgehen müssten; dass ein Zinsfuss von vier Prozent, wenn nicht noch weniger, für langfristige Anlagen wieder zur Regel werden müsse. In bäuerlichen Zeitungen wurde die fortschreitende Verbilligung des Zinsfusses als die erste Voraussetzung für das Durchhalten der schweizerischen Landwirtschaft erklärt. Sie konnten sich dabei auf die Meinung gewiegter Bankmänner stützen, die selbst in der Periode der billigsten Zinssätze eine weitere Verbilligung voraussehen wollten.

Der Misserfolg des zu vier Prozent offerierten eidgenössischen Elektrifikationsanleihens war das erste Zeichen, dass diese Hoffnung ein Irrtum war. Wir werden heute belehrt, dass wir in der Schweiz in den letzten Jahren einen unnatürlich billigen Zinsfuss gehabt haben. Wir hatten den Anschluss an den Weltmarkt verloren, weil unsere Kapitalisten, eingeschüchtert durch so viele schlimme Erfahrungen mit ausländischer Kapitalanlage, ihr Geld auch zu den billigsten Zinssätzen in der Schweiz anzubringen suchten. Dann kam die Initiative auf Vermögensabgabe, die den Kapitalisten die Meinung beibrachte, dass dem Kapital auch in der Schweiz Gefahren drohen. Ein Teil des Kapitals wurde zur Auswanderung veranlasst. Mit dieser Flucht ins Ausland machten die Kapitalisten unerwarteterweise ein gutes Geschäft. Die fremden Währungen stiegen und das Schweizerkapital wurde belehrt, dass im Ausland nicht nur grössere Risiken, sondern auch grössere Chancen vorhanden sind. Der Kapitalist gewann wieder Vertrauen zu ausländischen Kapitalanlagen und die Neigung dazu wuchs mit dem Rückgang des schweizerischen Zinsfusses. Wenn in den Bankkreisen gesagt wird, dass vornehmlich die hohen Steuern der Schweiz das Kapital aus dem Lande

Die Veränderungen im Bestande der im schweiz. Handelsregister eingetragenen Genossenschaften und verwandten Organisationen 1903/12 (nach Kantonen geordnet.)

Kantone	Bestand am 1. Januar 1903				Eintragungen				Verlegung des Sitzes +				Streichungen				Verlegung des Sitzes ÷				Bestand am 31. Dezbr. 1912			
	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe	Genossenschaften	Aktiengesellschaften	Vereine	Summe
1. Aargau	239	17	1	257	321	2	2	325	2	—	—	2	55	3	—	58	—	—	—	—	507	16	3	526
2. Appenzell A.-Rh.	39	1	1	41	50	2	1	53	—	—	—	—	9	—	1	10	—	—	—	—	80	3	1	84
3. Appenzell I.-Rh.	4	—	—	4	13	—	—	13	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	16	—	—	16
4. Baselland	67	4	5	76	121	—	2	123	—	—	—	—	3	3	2	8	—	—	—	—	185	1	5	191
5. Baselstadt	22	4	1	27	66	1	1	68	—	—	—	—	12	—	1	13	2	—	—	2	74	5	1	80
6. Bern	958	130	39	1,127	896	18	10	924	3	—	—	3	129	20	9	158	4	—	—	4	1,724	128	40	1,892
7. Fribourg	288	21	14	323	157	9	4	170	—	—	—	—	19	1	3	23	—	—	—	—	426	29	15	470
8. Genève	162	17	45	224	238	2	16	256	—	—	1	1	69	2	18	89	—	—	—	—	331	17	44	392
9. Glarus	19	4	—	23	20	1	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39	5	—	44
10. Graubünden	65	4	1	70	152	3	4	159	—	—	—	—	12	1	—	13	—	—	—	—	205	6	5	216
11. Luzern	198	25	4	227	213	7	2	222	1	—	—	1	21	3	—	24	1	—	—	1	390	29	6	425
12. Neuchâtel	68	51	9	128	112	6	1	119	—	—	—	—	26	2	3	31	2	—	—	2	152	55	7	214
13. Nidwalden	4	—	—	4	14	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	17	—	—	17
14. Obwalden	8	2	1	11	24	—	—	24	—	—	—	—	4	—	1	5	—	—	—	—	28	2	—	30
15. St. Gallen	214	35	9	258	410	3	1	414	—	—	—	—	33	10	1	44	1	—	—	1	590	28	9	627
16. Schaffhausen	20	8	1	29	24	1	—	25	—	—	—	—	4	1	—	5	—	—	—	—	40	8	1	49
17. Schwyz	31	5	—	36	60	—	—	60	1	—	—	1	5	—	—	5	—	—	—	—	87	5	—	92
18. Solothurn	117	15	1	133	278	1	—	279	—	—	—	—	12	4	—	16	—	—	—	—	383	12	1	396
19. Thurgau	96	13	—	109	187	2	1	190	—	—	—	—	18	4	—	22	—	—	—	—	265	11	1	277
20. Ticino	28	13	2	43	70	25	—	95	—	—	—	—	4	7	—	11	—	—	—	—	94	31	2	127
21. Uri	2	—	—	2	16	—	—	16	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	19	—	—	19
22. Valais	34	6	1	41	90	8	1	99	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	123	14	2	139
23. Vaud	858	75	26	959	374	19	1	394	1	—	—	1	106	14	2	122	2	—	—	2	1,125	80	25	1,230
24. Zug	22	3	—	25	38	—	—	38	—	—	—	—	5	1	—	6	—	—	—	—	55	2	—	57
25. Zürich	520	52	7	579	690	—	1	691	4	—	—	4	143	13	3	159	6	—	1	7	1,065	39	4	1,108
26. Unbestimmt	15	—	1	16	69	—	—	69	8	—	—	8	4	—	—	4	2	—	—	2	86	—	1	87
Summe	4,098	505	169	4,772	4,703	110	48	4,861	21	—	1	22	695	89	44	828	21	—	1	22	8,106	526	173	8,805

treiben, weil sie den Kapitalisten zwingen, auf eine höhere Rendite seiner Anlage Wert zu legen als in der Schweiz zu erzielen ist, so ist daran einiges richtig, aber zweifellos würde das Kapital auch fortgehen, wenn die Steuern niedriger wären, dieweilen sie ja im Ausland zumeist noch weit höher sind. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass eine Reduktion der Steuerlasten in der Schweiz nicht dringend zu wünschen sei.

Zum Ueberfluss kommt die verstärkte Neigung des schweizerischen Kapitals zur Auswanderung mit einem verstärkten Kapitalbedarf im Inland zusammen. Die Häuser, die in den meisten unserer Bevölkerungszentren in Massen aus dem Boden wachsen, belehren wohl jeden darüber, dass wieder viel Baukapital gebraucht wird. Die Riesenkapitalien zur Elektrifizierung der Bahnen und zum Bau neuer Kraftwerke, wie im Wäggital, im Berner Oberland und anderen Orten, können auch nicht aus den regulären Ersparnissen des Schweizervolkes beschafft werden und schliesslich erhöht auch die bessere Konjunktur in manchen unserer wichtigsten Industrien den Geldbedarf. Unter solchen Umständen, wenn mehr Geld gefragt wird, als durch die fortlaufenden Ersparnisse produziert wird, müssen selbstverständlich die Zinssätze anziehen, so gut wie eine Ware teurer werden muss, die mehr gefragt als produziert wird. Seit Anfang Mai ist der Privatdiskontosatz von $1\frac{1}{4}$ auf $2\frac{1}{2}$ Prozent hinaufgegangen. Hoffen wir daher, dass man auch in unserem Lande die Zeichen der Zeit erkennt und nicht den Versuch macht, wider den Strom zu schwimmen.



Bewegung des Auslandes



England.

Genossenschaften und Einkommenssteuer. Die bisherige Steuerfreiheit der Konsumvereine bereitet auch in England den Privatunternehmern und -händlern schwere Sorgen. Vor kurzem wurde unter Führung von Sir Eric Geddes eine Deputation von Vertretern des «Britischen Gewerbeverbandes» (Federation of British Industries) beim Finanzminister vorstellig, um ihn zu einer entschiedenen fiskalischen Aktion gegenüber den Konsumentenorganisationen zu veranlassen. Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit dem Gegenstand und gewisse Blätter, wie «The Times Trade Supplement» vom 3. März d. J. rechnen ihren Lesern die angeblich von den Genossenschaften und der Grosseinkaufszentrale des Landes gemachten «Gewinne» vor, um an ihnen die Tunlichkeit einer steuerrechtlichen Erfassung derselben darzutun. Es ist nur natürlich, dass die Genossenschaftsfreunde dieser Agitation gegenüber nicht müssig bleiben, sondern die vorgebrachten Argumente in breitester Oeffentlichkeit diskutieren. In prägnant-anschaulicher Weise geschieht das von einem Korrespondenten des «Manchester Guardian», der in Erwiderung auf die Vorstellungen Sir Eric Geddes zwei Punkte in dessen Beweisführung richtigzustellen wünscht.

«Meine erste Einwendung», schreibt er, «bezieht sich auf die Besteuerung des «Profits» der Konsum-

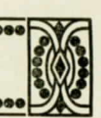
genossenschaften. Soweit eine Genossenschaft, handle es sich um einen Lokalverein oder um eine Grosseinkaufszentrale, ihre Tätigkeit auf ihre Mitglieder beschränkt, macht sie keinerlei Profit. Ihre Aufgabe ist gerade die Beseitigung des Profits. Sie stellt nichts anderes dar, als eine Vereinigung von Konsumenten, die durch gemeinsamen Einkauf und — vermittelst der Eigenbetriebe der Wholesale auch durch gemeinsame Produktion — ihre Mitglieder so wirtschaftlich wie möglich, d. h. zum Selbstkostenpreis, mit Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen trachtet. Um die laufenden Ausgaben zu decken und im Hinblick auf die Unmöglichkeit, die genauen Selbstkostenpreise jeden Artikels im voraus zu bestimmen, setzt die Genossenschaft einen höheren Preis fest und erstattet in periodischen Intervallen die zu viel bezahlten Beträge in Form einer Rückvergütung an die Mitglieder zurück. Dabei wird kein Gewinn gemacht; es gibt also auch keinen Gewinn zu versteuern.

Die Basis für die Befreiung von der Einkommenssteuer ist hier nicht, wie gesagt wurde, in dem Umstand zu suchen, dass die Mitglieder der Konsumvereine zumeist kleine Leute sind, deren Einkommen durchgehends nicht die steuerbare Grenze erreicht. Die Sache ist einfach die, dass nichts Versteuerbares vorhanden ist.

Wird ein Teil der zu viel bezahlten Beträge dem Reservefonds zugeführt und als Betriebskapital verwendet, anstatt den Mitgliedern auf ihre Bezüge zurückbezahlt zu werden, so werden damit diese Ueberschüsse noch keineswegs zu einem Gewinn. Eine derartige Verwendung der Ueberschüsse bedeutet nichts anderes, als dass die Mitglieder sich für die Bedürfnisse des Genossenschaftsbetriebes einen Abstrich gefallen lassen und damit zugunsten der Gesamtmitgliedschaft ein Opfer bringen. Anders gestaltet sich die Sache, wo ein Teil der Reserven einer Genossenschaft in fremden, also nicht genossenschaftlichen Unternehmungen angelegt wird. Sofern aus solchen Kapitalanlagen ein Ertrag resultiert, wäre es auch nur in Form von Zins, ist derselbe dem Gewinn jedes Erwerbsunternehmens gleichzustellen und somit auch der Steuer zu unterwerfen.

Ein versteuerbarer Gewinn entsteht ferner dort, wo eine Genossenschaft an Nichtmitglieder verkauft und an diese letzteren entweder keine Rückvergütung oder eine kleinere Rückvergütung ausrichtet als den Mitgliedern. Ganz ähnlich liegt der Fall, sofern eine Grosseinkaufsgenossenschaft an andere Abnehmer als die angeschlossenen Vereine Waren vermittelt. Wo das der Fall ist, wird Gewinn erzielt und die Erhebung einer Abgabe ist gerechtfertigt. Wieviel das dem Fiskus einbringen würde, liesse sich rechnerisch ermitteln; auf jeden Fall aber würde die grosse Mehrheit der Genossenschafter dabei ausser Betracht kommen.»

Ende des Streiks in den Betrieben der englischen Grosseinkaufsgenossenschaft. Der Konflikt zwischen der englischen Wholesale und einem Teil ihrer Angestellten, über den wir in Nr. 26 des «Konsum-Vereins» berichteten, ist inzwischen durch Verhandlungen beigelegt worden. Die Arbeit wurde am 25. Juni auf Grund einer Entscheidung des Vereinigten Komitees der Gewerkschaften und Genossenschaften wieder aufgenommen. Die Bedingungen, unter denen der Ausstand, dem sich im ganzen 5150 Angestellte und Arbeiter angeschlossen hatten, zu Ende ging, werden von den Streikenden als ein Erfolg gebucht, indem die Forderung der Wholesale — Direktiven auf einen Lohnabbau — fallen gelassen werden musste. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte zu den Lohnsätzen wie sie vor dem 9. April, d. h. vor der beschlossenen Reduktion der Löhne bestanden. Anderseits gelang es auch der Leitung der Wholesale, in einem grundsätzlich wichtigen Punkt mit ihrer Auffassung durchzudringen. Es heisst nämlich in dem gefällten Entscheid, dass auch künftighin in Konfliktsfällen zwischen der Grosseinkaufsgenossenschaft und den Arbeiter- und Angestelltenverbänden das übliche Schlichtungs- oder Schiedsgerichtsverfahren (durch das Vereinigte Komitee der Gewerkschaften und Genossenschaften) anzuwenden sei, wobei aber die Leitung der Wholesale jederzeit berechtigt sein solle, alle von den Gewerkschaften im Verkehr mit dem Privatunternehmertum durchgeführten oder akzeptierten Veränderungen in Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie auch Veränderungen dieser Art durch öffentlich-rechtliche Körperschaften ohne weiteres auch in den Betrieben der Grosseinkaufszentrale Platz greifen zu lassen. Um das Für und Wider dieser von der Wholesale-Leitung postulierten Bedingung entspann sich zwar ein harter Kampf; die Vertreter der Angestelltenverbände setzten alles in Bewegung, um sie durch eine nochmalige Prüfung und Beschlussfassung zu entkräften; indessen war auch die Position der Streikleitung durch den langdauernden Kampf und den sich verstärkenden Widerstand in den Kreisen der organisierten Konsumenten so unsicher geworden, dass ein längeres Verharren in der Opposition zum Nonsens geworden wäre. Der somit durch einen Kompromiss beendigte Streik wird auch von der englischen Genossenschaftspresse als ein höchst bedauerliches Vorkommnis erklärt, gegen dessen Wiederholung nur die wachsende genossenschaftliche Einsicht und der gute Wille auf allen Seiten zu schützen vermöge.

Aus unserer Bewegung

Aarau. Der *erste internationale Genossenschaftstag* ist auch in Aarau, allerdings in bescheidenem Rahmen, gefeiert worden. Schon am 5. Juli wurde mit der Propaganda eingesetzt, indem an 16 Knaben und Mädchen von Genossenschaftern 2500 Flugblätter abgegeben wurden, die bis Samstag in den verschiedenen Quartieren der Stadt und in den Gemeinden Rohr und Biberstein in die Häuser vertragen wurden. Das schöne grosse Plakat wurde im Bureau, in den Läden, an den Mauern unserer Häuser, an den Plakatsäulen und in 14 Wirtschaften angeschlagen. Zum Plakat im Bureau hefteten wir noch die Photographie von Herrn Dr. R. Kündig. Nur ein Mitglied, das Wirt ist, wies das Plakat mit der Motivierung zurück, es brauchten nicht alle Leute zu wissen, dass er Mitglied des Konsumvereins sei. Die Eingänge und Läden sind von den Verkäuferinnen, teilweise unter Assistenz von Vorstandsmitgliedern und Angestellten, schön dekoriert worden, was vielen Mitgliedern gut gefiel. In den Fenstern und auf den Ladentischen waren frische Blumen. Die Sentenzen, von Efeu umkränzt, nahmen sich gut aus und wurden beachtet und gelesen. An die Konsumenten wurden Schokolade-Müsterchen «Co-op» gratis verteilt. Gegen den Samstag hin erschienen in vier Zeitungen Inserate, in welchen auf die Plakate «Die Frau mit dem Korb am Arm» aufmerksam gemacht und die noch nicht organisierten Konsumenten zum Beitritt eingeladen wurden. Für den Textteil wurden den Zeitungen Einsendungen übermittelt, die auch erschienen sind.

Ueber eine Frage waren wir nicht ganz im klaren: Sollte die zu veranstaltende Versammlung eine öffentliche, eine solche nur für die Mitglieder, oder nur für Vereinsbehörden und Personal sein? Wir hatten die Auffassung, dass, wenn der internationale Genossenschaftstag ein Propagandatag sein soll, er nicht zuletzt auch die nicht organisierten Konsumenten etwas angehe und deshalb die Versammlung öffentlich sein müsse, wenn wir uns auch nicht verhehlten, dass das Programm ein

anderes sein müsse, als wenn die Mitglieder oder nur Vorstand und Personal zur Feier zusammenberufen würden, denn an einer öffentlichen Versammlung kann nicht gut z. B. Kaffee oder Tee und Backwerk serviert werden, dies würde zu weit führen. Ein weiterer Grund, der uns überlegen liess, ob überhaupt eine Versammlung abgehalten werden solle oder nicht, ist der Umstand, dass der Genossenschaftstag im Juli, also in einer heissen Zeit, stattfindet und die Leute bei schönem Wetter nicht gerne Versammlungen besuchen. Wir versuchten es trotzdem mit einer öffentlichen Versammlung. Als Referent konnte Herr Stadtrat Kaufmann aus Zürich gewonnen werden. In vier Zeitungen wurde durch Inserate auf die Versammlung aufmerksam gemacht und die Konsumenten zum Besuche eingeladen. Zirka 120 Personen folgten unserm Rufe zur Feier des ersten internationalen Genossenschaftstages; das Programm war wahrscheinlich vielen etwas zu «trocken». Die Versammlung verlief aber durchaus befriedigend. Das Referat erntete den Beifall der Anwesenden und wurde durch schöne Liedervorträge eines Sängervereins eingerahmt.

Hoffentlich rechtfertigen sich die Kosten des Genossenschaftstages dadurch, dass er gute Früchte zeitigen wird. *T.*

Baar-Cham. (Korr.) Die *Generalversammlung* und die *Festlichkeiten zum 25jährigen Bestande der Konsumgenossenschaft Baar-Cham* wurden in glücklicherweise mit dem ersten *internationalen Genossenschaftstag* verbunden. Für diese Anlässe waren die Mitglieder auf den Abend des 7. Juli in den grossen Schulhaussaal in Baar eingeladen. Die Traktanden der Generalversammlung fanden eine schnelle und glatte Abwicklung. Das Geschäftsergebnis war auch diesmal wieder ein befriedigendes. Bei einem Umsatze von rund Fr. 737,000.— beträgt der Reinüberschuss nach Vornahme der gewohnten Abschreibungen auf Betriebs- und Anlagewerten Fr. 50,615.24. Die Mitgliederzahl hat seit dem letzten Jahr eine Vermehrung von 35 erfahren und beträgt gegenwärtig 866. Die Jahresrechnung und die von der Verwaltung beantragte Verteilung des Betriebsüberschusses wurden einstimmig genehmigt. Es kommt auch dies Jahr wieder, wie schon seit einer Reihe von Jahren, eine Rückvergütung von 8% auf die Warenbezüge der Mitglieder zur Verteilung. Anlass zu Bemerkungen gab einzig die im Jahresbericht enthaltene Statistik über die Warenbezüge der Genossenschafter. Während ein schöner Teil den genossenschaftlichen Pflichten nachkommt, sind daneben noch 50 Mitglieder zu verzeichnen, welche im abgelaufenen Geschäftsjahr für nur Fr. 100.— und darunter Waren im Konsum eingekauft haben. Man wies aus der Mitte der Versammlung mit Recht darauf hin, dass auch die kleinste Familie einen bedeutend höhern jährlichen Verbrauch aufweise und dass diese Tatsache auf die Treue solcher Genossenschafter ein bedenkliches Licht werfe. Solchen «Papiergenossenschaftern» gegenüber führte Verwalter Hegglin die Warenbezüge der ca. 200 Nichtmitglieder an, die höhere Summen aufweisen, unter denen sogar solche sind, die für über Fr. 2000.— Waren bezogen haben. Er ermahnte die Mitglieder zur Genossenschaftstreue und betonte, dass es nicht unsere Sache sei, dafür zu sorgen, dass unsere Gegner auch zu leben haben, diese sorgen schon selbst für ihre Interessen. Um ½8 Uhr konnte der Vorsitzende die in ca. einer Stunde abgewickelte Generalversammlung schliessen.

Auf 8 Uhr war sodann die Jubiläumsfeier angesetzt. Schon vor Beginn war der geräumige Schulhausssaal bis auf den letzten Platz besetzt. In langen Reihen sassen die Genossenschafter und ihre Angehörigen an den weiss gedeckten Tischen, auf denen in bunter Abwechslung Geranienstöcke eine liebliche Zier boten. Aber auch der ganze Saal war sinnvoll und chic dekoriert mit Efeu und Blumen. An der Hauptfront waren Plakate des ersten internationalen Genossenschaftstages angebracht und schön bekränzt, die übrigen Wände waren mit Sentenz-Plakaten geschmückt. Es lag eine feierliche Stimmung ob der Gemeinde, als der vollzählige Orchesterverein Baar, 35 Mann stark, mit dem stolzen Jubiläums-Festmarsch von Silwedel die eigentlichen Festlichkeiten eröffnete. Das Doppelquartett Baar folgte mit zwei urchigen Volksliedern. Dann erhob sich der Verwaltungspräsident, Herr Stierli, zum Eröffnungswort. Er konstatierte mit Genugtuung, dass die Gemeindebehörde von Baar unserer Einladung Folge geleistet und durch die Herren Einwohnerräte Schicker und Heinzer an unserer Feier offiziell vertreten sei, wodurch anerkannt wird, dass die Behörde an der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Konsumgenossenschaft Interesse bekundet. Auch unsere Nachbargenossenschaft Zug ist durch ihren Präsidenten, Herrn Ruegg, vertreten. Mit besonderm Vergnügen aber wird der Vertreter des Verbandes, Herr Nationalrat Dr. Schär, begrüsst, der schon der Generalversammlung die Ehre seiner Anwesenheit gab und der nun das Wort erhielt zu seiner prachtvollen und prägnanten Festrede.

Es ist uns leider nicht möglich, diese Rede im Wortlaute wiederzugeben, wir beschränken uns daher darauf, die Grundgedanken derselben etwas anzutönen:

Die Genossenschaft ist wie eine Familie, wichtige Ereignisse geben Anlass zu Festlichkeiten: Saure Wochen, frohe Feste! Wenn eine Genossenschaft ein Vierteljahrhundert hinter sich hat, braucht sie wohl keine besonderen Beweise ihrer Exisstenzfähigkeit zu erbringen. Die Tatsache spricht für sich selbst. Die Konsumgenossenschaft Baar-Cham hat aber ganz besondern Anlass, ihr Jubiläum festlich zu begehen. Es gibt wenige Genossenschaften, die innert dieser relativ kurzen Spanne Zeit ein solch verhältnismässig hervorragendes Resultat erzielt haben, wie es die Festschrift dieser Genossenschaft entrollt. Wenn das Anwachsen der Mitgliederzahl, die Höhe der Bezüge und die Opferwilligkeit der Mitglieder für einen Konsumverein den Masstab zur Beurteilung bieten, so hat hierin die hiesige Konsumgenossenschaft Hervorragendes geleistet, dank der vorsorglichen Verwaltung und dem Eifer der Genossenschafter, dank aber auch der unermüdlichen Arbeit aller leitenden Kreise, unter denen sich eine schöne Anzahl Mitglieder befinden, die seit der Gründung ihre selbstlose Arbeit der Genossenschaft zur Verfügung gestellt haben.

(Einflechtend seien hier einige Zahlen aus der Festschrift festgehalten: Mitgliederzahl im ersten Jahre 1898 115, 1923 866. Umsatz im ersten Jahre Fr. 100,872.—, höchster Umsatz im Jahre 1921/22 Fr. 836,620.84. Niedrigste Rückvergütung 6%, höchste 9%, Totalrückvergütungen rund eine halbe Million Franken, Anteilscheinkapital anno 1898 Fr. 4440.—, 1923 Franken 62,550.—, Reservefonds 1898 Fr. 500.—, 1923 Fr. 55,883.75.)

Nachdem der Redner noch darauf hingewiesen hatte, dass jedoch nur durch unermüdliche Arbeit die Genossenschaft auf einer solchen Höhe gehalten werden könne und der zielbewussten Propaganda und Aufklärung bedürfe, widmete er dem ersten internationalen Genossenschaftstag noch einige Worte, seine mit regem Interesse aufgenommene Festrede unter stürmischen Beifall des überfüllten Saales beendigend.

Der weitere Verlauf des Abends brachte neben den gefälligen Musik- und Gesangseinlagen der beiden genannten Vereine noch zwei gediegene Einakter: «Co-op», ein Genossenschatfsschwank und «De Schottechabi», ein Bauernschwank, der in Baar bereits schon einmal mit vollem Erfolg dargeboten worden war. Herr Ruegg von Zug überbrachte herzliche Grüsse und Glückwünsche der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Zug, welche er in schöne poetische Formen kleidete. Herr Einwohnerrat Heinzer übermittelte die Grüsse der Gemeindebehörde.

Herrn Verwalter Hegglin lag die Aufgabe ob, den verdienstvollen Veteranen und Pionieren in der Baar-Chamer Konsumgenossenschaft den Dank zu bekunden. Es wurde festgestellt, dass von den Gründern heute noch 25 Mitglieder der Genossenschaft angehören, 16 haben die Mitgliedschaft auf ihre Nachfolger übertragen. Allen diesen gebührt unsere besondere Anerkennung. Ganz besonders aber wurde derjenigen gedacht, die lange Jahre hindurch, zum Teil sogar von der Gründung an, in der Behörde mitgewirkt und grosse Opfer an Mühe und Arbeit für die Genossenschaft geleistet haben. Mit Akklamation wurden den Nachstehenden Ehrendiplome verabreicht:

Herrn Fellmann Anton, Kassier, für 25 Jahre;
Herrn Bächler J. M., Rechnungsrevisor, für 24 Jahre;
Herrn Gut Anton, Rechnungsrevisor, für 24 Jahre;
Herrn Huwiler Xaver, Verwaltungsrat, für 23 Jahre;
Herrn Josef Stierli, Präsident, für 15 Jahre;
Herrn Christian Zaugg, Kassier, für 10 Jahre.

Auch der treuen Dienste einzelner Angestellter wurde gedacht. Eigens geprägte silberne Medaillen erhielten:

Frau Luthiger Elise, Cham, für 20 Dienstjahre;
Frau Grossmann Emmy, Baar, für 15 Dienstjahre;
Fräulein Menner Rosina, Baar, für 15 Dienstjahre;
Herr Elsener B., Bäcker, Baar, für 15 Dienstjahre.

Mit Sang und Klang wurde in froher Stimmung weiter «gefestet» und nur zu bald wies der Zeiger der Uhr auf Mitternacht. Herr Verwaltungsrat Jos. Meier sprach ein kurzes Schlusswort. Er dankte allen, welche zum guten Gelingen beigetragen haben und ermunterte zu freudiger Weiterarbeit auf der betretenen Bahn.

Diese Tagung bildete einen Eckstein in der Geschichte der Konsumgenossenschaft Baar-Cham, die sich aus kleinen Anfängen und unter teilweise schwierigen Umständen zu dieser Höhe heraufgearbeitet hat, vor der wir heute mit Achtung und Bewunderung — einzelne wohl auch mit etwas neidvollen Blicken — stehen. Doch keiner, auch nicht der Gegner, kann ihr die Anerkennung verwehren, dass sie ihre Aufgabe glänzend gelöst und zum Wohlergehen weitester Kreise beigetragen habe.

Möge die Konsumgenossenschaft Baar-Cham weiter schreiten auf dieser Bahn, in Eintracht und in der Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise, ihrem Prinzip getreu: «Mit vereinten Kräften vorwärts!»

Konsumverein Wald und Umgebung. Auf den 7. Juli, den internationalen Genossenschaftstag, hatte unser Vorstand, vorgängig der Feier, eine Versammlung einberufen zur Erledigung

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Airolo	31. 12. 22	328	1	?	?	16,122	9,532	?	5,055	3,000	5	—	505
Baden	31. 12. 22	1,700	10	1,330,405	783	697,921	263,101	19,8	60,415	60,320	7 u. 3	—	—
Bassersdorf ,	31. 12. 22	?	?	84,972	?	59,512	?	?	5,831	?	?	?	?
Bätterkinden .	28. 10. 22	164	2	110,336	673	62,699	?	?	3,417	3,117	4	—	—
Brig	6. 1. 23	303	3	383,201	1,265	111,543	32,531	8,5	10,297	9,581	7	450	—
Castasegna . .	31. 12. 22	57	4	31,880	559	25,924	3,584	11,2	1,201	964	5	—	200
Chippis . . .	31. 10. 22	122	2	115,794	949	76,542	11,136	9,6	6,219	4,502	5½ u. 3	476	1,240
Chur	31. 12. 22	2,940	14	2,507,211	853	766,047	468,261	18,7	67,903	64,120	5	7,116	2,645
Flums	31. 1. 23	234	1	298,151	1,274	143,575	?	?	31,865	31,865	12	—	1,732
Hätzingen . .	31. 12. 22	533	3	547,058	1,026	184,127	52,016	9,5	51,842	47,598	10	2,611	—
Ingenbohl . .	5. 1. 23	202	2	156,309	774	58,918	15,254	9,8	5,301	5,051	6	—	—
Jenaz	28. 2. 23	269	1	192,298	715	136,643	5,987	3,1	6,855	?	?	686	?
Lostorf . . .	31. 12. 22	371	2	283,985	765	173,195	24,145	8,5	6,143	?	?	?	?
Maisprach . .	31. 12. 22	?	1	?	?	73,909	?	?	11,501	9,000	10	400	1,150
Murgenthal . .	31. 12. 22	330	1	215,000	652	115,428	15,649	7,3	17,932	14,300	8	6,500	6,000
Oberhofen b. M.	7. 1. 23	288	1	234,173	813	171,069	25,703	11,0	11,600	9,875	5	198	1,500
Othmarsingen .	31. 12. 22	100	1	113,468	1,135	54,250	10,276	9,1	5,426	5,100	7 u. 5	422	1,500
Poschiavo . .	31. 12. 22	313	2	191,120	611	124,736	14,248	7,5	10,311	6,800	6	172	7,000
Safnern . . .	31. 12. 22	?	2	?	?	54,526	12,942	?	5,457	?	?	?	?
Schnottwil . .	31. 12. 22	114	1	42,383	372	25,371	5,685	13,4	2,502	2,129	6	61	247
Schwanden (Gl.)	3. 1. 23	800	2	524,900	656	214,683	42,198	8,0	57,850	45,586	10	—	6,372
Seen	31. 12. 22	381	7	472,659	1,241	140,067	73,439	15,5	22,465	22,165	6 u. 5	6,057	—
Tamins . . .	31. 12. 22	103	1	102,481	995	61,600	7,367	7,2	6,763	5,240	8	800	1,500
Turbach . . .	3. 1. 23	52	1	58,508	1,125	33,345	7,580	13,0	623	517	2	350	106
Unterembrach .	31. 12. 22	77	1	78,382	1,018	54,209	7,762	9,9	6,672	3,989	6 u. 4	—	2,400
Uzwil	31. 12. 22	1,797	13	1,245,796	693	689,907	265,235	21,3	39,009	39,000	5	4,506	—
Wald (Zch.) .	31. 12. 22	1,165	10	818,978	7,030	437,028	110,912	13,5	84,116	57,108	8, 4 u. 3	2,242	11,311
Wildhaus . .	31. 1. 23	?	2	187,547	?	40,228	26,216	14,0	15,346	12,842	8	—	1,500
Winterthur, K. V.	31. 12. 22	6,904	40	5,197,526	753	2,774,748	855,935	16,5	210,729	168,584	5	44,144	—
Zürich, Schuhmachergen.	? ? 22	?	?	?	?	—	20,997	?	2,350	?	?	409	?

einiger geschäftlicher Traktanden, namentlich aber zur Beschlussfassung über Errichtung eines Depots in der Hub, eventuell Erwerb einer dortigen Liegenschaft. Dem Rufe folgten ca. 150 Mitglieder — eine kleine Zahl im Verhältnis zu unserm grossen Verein. Dem Verwalter war es anheimgestellt, die Verhältnisse zu beleuchten; er kam im Laufe seiner Ausführungen zum Schlusse, dass bei straffem, genossenschaftlichem Geiste eine Ablage in der Hub sehr wohl bestehen könnte. Opposition machte sich nur in der Weise geltend, als die Ansicht vertreten wurde, eine Erweiterung des Depots Janatal könnte für längere Zeit einer erspriesslichen Entwicklung genügen. Dem opponierten die Genossenschafter in der Hub und machten auf den beschwerlichen Weg namentlich im Winter aufmerksam, so dass sie gezwungen seien, ihre Kaufkraft an die Privatkonkurrenz zu verlieren. Nach langem Hin und Her wurde zur Abstimmung geschritten, welche das unerwartete Resultat zeitigte, dass mit 103 gegen 3 Stimmen eine Ablage in der Hub beschlossen wurde. Zu einer Ablage braucht es aber auch Räume und da solche mietweise nicht aufzutreiben waren, proponierten die Huber den Erwerb der Kunzschen Liegenschaft, im Zentrum der Wacht Hub und direkt vor der grossen Fabrik gelegen. Der zuerst geforderte Preis von Fr. 28,000.— schien dem Vorstande übersetzt, da immerhin noch bauliche Veränderungen, Ladenmobiliar usw. im Betrage von ca. Fr. 3000.— hinzugerechnet werden müssen. Nochmalige Unterhandlungen mit dem Besitzer bewirkten, dass er auf Fr. 25,000.— herabging, daran aber die Bedingung stellend, Verkäufer zu werden. Als mit einem eventuellen Kaufvertrag unvereinbar, wurde letzteres Verlangen abgelehnt und der Besitzer mit seinem Anliegen an die zuständige Versammlung verwiesen. Es ertönten Schlussrufe; draussen warteten etwa 200 Frauen auf Einlass zur internationalen Genossenschaftsfeier. Sie wurden hereingerufen und waren so noch Zeuge, wie die Männer während langen Debatten das heikle Traktandum Hauskauf erledigten. Ergebnis: 103 Stimmen für, 3 gegen den Erwerb der Kunzschen Liegenschaft. Die Bestellung des Verkäufers wurde dem Vorstande anheimgestellt. Damit war Schluss des geschäftlichen Teils. Der Präsident hiess die Genossenschafterinnen zum internationalen Genossenschaftstag willkommen. Sein warmer Appell an die Genossenschafterinnen zur Treue an ihrem eigenen Laden leitete alsbald über zum gemütlichen Teil, der unter dem Tafelmajorat von Hans Arni unter humoristischen Vorträgen, Deklamationen, Musik und Tanz bald seinen Höhepunkt erreichte. Auch unsere Depots waren auf diesen Tag flott dekoriert, die Schaufenster geschmackvoll neu ausgelegt, so dass man mit Freuden den sämtlichen Lokalen einen Besuch abstatten und selbstverständlich auch etwas kaufen konnte. Ein nächster Genossenschaftstag wird nur diesem gewidmet, und da man jetzt aus dem Tasten herausgekommen ist und die Zeit zu einer grosszügigen Durchführung etwas kurz bemessen war, darf man dann auf etwas Ganzes gespannt sein. *Hg.*

Frauenfeld. Unser Verbandsverein feierte den Genossenschaftstag in der einfachsten Weise. Die Mitgliederzahl entspricht so ziemlich der Familienzahl der Stadt und propagandistisch, für Mitgliederwerbung konnte nicht mehr viel getan werden. Hingegen schmückten wir unsere Ladenlokale mit den Sentenz-Plakaten, liessen die Flugblätter verteilen und an den öffentlichen Plakatstellen — zwar nicht an allen — prangten die wohlgelungenen grossen Plakate. *H.*

Lausanne. Der Vorstand der Genossenschaft Lausanne hatte anlässlich der Feier des 7. Juli alle Mitglieder zu einer Besichtigung seiner verschiedenen Betriebseinrichtungen eingeladen. Nacheinander wurden der Bäckerei und dem Weinkeller der Genossenschaft in Renens, der Molkerei in Beaulieu und der Schweinemästerei in Bois Gentil Besuche abgestattet. Alle Installationen wurden mit Interesse besichtigt, die Erklärungen der kompetenten Cicerone mit Dank entgegengenommen. In Renens wurde den Besuchern ein Imbiss mit einem Gläschen kühlen Rebensaftes geboten. Auch dafür fehlte es nicht an dem nötigen Interesse. Den ganzen Tag über waren die Milchwagen der Genossenschaft mit Guirlanden geschmückt. Auch die Schaufenster aller Läden der Genossenschaft prangten im Festschmuck. Rote Geranien zierten die Fenster des Kleiderverkaufsmagazins und der Genossenschaftsdruckerei. Abends fanden im «Volkshaus» Gratis-Filmdarstellungen statt, die auf alt und jung ihre Anziehungskraft ausübten. Allen Haushaltungs-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen-gelder	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
1,199	—	19,313	—	3,900	—	1	420	—	4,200	4,560	—	9,183	Airolo
25,797	14,674	292,920	21,518	28,700	1,045,687	54,311	30,341	214,418	292,980	12,307	684,000	163,144	Baden
4,198	2,218	33,666	—	240	—	6,300	21,141	—	12,200	5,572	—	2,000	Bassersdorf
468	—	46,624	4,146	600	24,750	1	15,195	28,535	—	2,664	16,100	9,482	Bätterkinden
830	9,917	42,341	3,494	4,550	—	3,700	22,518	9,981	3,900	19,409	—	2,170	Brig
1,062	—	7,104	1,408	400	—	1	1,824	—	1,400	5,550	—	200	Castasegna
2,085	17,950	25,800	—	600	—	1,356	12,188	15,409	—	5,134	—	10,370	Chippis
60,082	96,605	640,000	3,146	26,600	746,000	100,000	80,380	1,130,646	—	29,400	277,784	55,536	Chur
16,328	36,729	60,525	11,172	16,000	—	—	—	58,457	—	29,950	—	16,049	Flums
10,630	76,014	108,850	63,134	2,200	49,608	1	6,496	—	—	211,912	18,000	22,186	Hätzingen
621	—	52,931	6,681	2,000	—	2,280	26,617	14,175	4,200	8,021	—	4,446	Ingenbohl
4,981	74,606	15,430	—	101,000	12,000	1	—	168,524	—	5,400	—	17,834	Jenaz
2,196	15,496	56,516	140	15,761	22,036	3,196	1,292	26,661	8,200	—	17,800	54,429	Lostorf
5,694	8,902	23,614	—	1,600	13,601	1	2,972	—	2,100	—	—	38,390	Maisprach
2,051	26,472	28,200	—	12,600	11,685	1	992	—	21,790	8,999	11,685	22,500	Murgenthal
7,633	2,856	67,631	2,307	2,200	50,514	2,400	2,576	37,546	46,650	5,400	20,000	12,800	Oberhofen b. M.
16	6,889	37,193	—	2,900	32,000	300	—	23,732	9,300	—	29,500	8,740	Othmarsingen
198	27,435	37,305	—	2,000	—	1	—	—	—	31,800	—	23,986	Poschiavo
64	—	56,807	—	1,800	83,241	10,419	10,736	89,459	—	8,071	32,000	4,133	Safnern
1,004	5,812	16,168	—	600	—	450	—	7,853	—	4,700	—	8,800	Schnottwil
7,625	75,423	63,965	—	23,200	14,000	—	—	—	—	112,128	—	58,281	Schwanden (Gl.)
9,318	52,670	177,459	—	1,800	45,626	29,000	1,436	—	—	201,656	35,000	52,116	Seen
2,271	59,899	8,903	1,006	400	—	400	—	56,692	—	4,423	—	6,500	Tamins
1,208	7,612	17,570	6,544	400	33,700	3,050	603	22,966	31,970	1,060	10,910	476	Turbach
850	6,420	11,288	—	400	—	1,500	—	2,465	—	6,750	—	5,105	Unterembrach
2,524	—	376,300	11,711	20,350	544,000	94,500	140,797	187,900	249,150	65,694	219,500	51,001	Uzwil
16,656	101,442	223,594	2,491	130,250	186,000	1,000	—	—	—	374,816	117,000	97,097	Wald (Zch.)
8,156	7,509	29,957	3,074	1,400	19,500	—	—	—	6,000	11,910	9,300	28,540	Wildhaus
65,629	93,985	1,581,207	95,604	116,402	2,151,730	212,805	76,699	1,396,989	1,345,000	102,100	800,450	381,722	Winterthur, K. V.
1,076	832	793	—	770	—	4,200	—	—	—	3,781	—	1,540	Zürich, Schuhmachergen.

vorständen der Stadt war von unserer Verwaltung ein Exemplar der «Coopération» zugestellt worden, wodurch jedermann Gelegenheit geboten wurde, sich über Ziel und Wesen der Genossenschaftsbewegung näher zu unterrichten. Hoffen wir, dass der an diesem schönen Tage ausgestreute Genossenschaftssame reichliche Früchte trage.

Porrentruy. Auch unser Verbandsverein in Porrentruy hatte die Feier des 7. Juli auf Sonntag, den 8. Juli verlegt. Eine in die Brasserie Choquard einberufene Versammlung war überfüllt; ebenso nahm an der vorgesehenen Besichtigung der Betriebsräumlichkeiten der Genossenschaft eine grosse Zahl von Personen teil. Die Darbietungen im schön geschmückten Versammlungslokal bestanden aus Konzert und Tombola. Herr Chapuis, Lehrer an der Kantonsschule und Präsident des Verwaltungsrates der Genossenschaft, hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache über Ziel und Zweck unserer Bewegung. Alles in allem genommen, verlief die Feier sehr anregend und es darf angenommen werden, dass sie den Anstoss zu neuer Kraftentfaltung in unserer Genossenschaft gegeben hat.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 20. und 24. Juli 1923.

1. Der Allg. Konsumverein Uzwil teilt mit, dass infolge Wegzug die Unterschrift seines bisherigen Aktuars des Verwaltungsrates, Herrn Karl Gschwend erloschen sei und an dessen Stelle Herrn Anton Rimensberger die Kollektivunterschrift erteilt wurde.

2. Gemäss einer Mitteilung der Konsumgenossenschaft Interlaken ist an Stelle des verstorbenen Verwalters, Herrn Rothlin, Herr Carl Meyer gewählt worden.

3. Einer Statutenänderung der Société coopérative générale de consommation Verrières-Suisse wird die Genehmigung erteilt.

4. Die Société coopérative de consommation Lausanne übermittelt den Text eines Plakates, das in der ganzen Stadt Lausanne angeschlagen wurde und mit welchem in verleumderischer Absicht gegen die Genossenschaften Stellung genommen wird.

Unsere Verbandspresse wurde beauftragt, in allen unseren Blättern darauf hinzuweisen und für Richtigstellung besorgt zu sein. (Siehe «Bulletin» No. 166 vom 20. VII. 1923).

5. Eine Anzahl Verbandsvereine haben uns ihren Jahresbericht pro 1922 noch nicht zugestellt. Die Vertreter des V. S. K. sowie Personen der Treuhandabteilung sowie der Abteilung Auskünfte, die zu den betreffenden Vereinen kommen, sind ersucht worden, bei ihrem nächsten Besuch die ausstehenden Berichte zuhanden des II. Departementes erhältlich zu machen.

6. Im Auftrage des Angestelltenvereins des Allg. Consumverein beider Basel hat Herr Dr. Faucherre von Oktober 1922 bis April 1923 einen Vortragszyklus gehalten über das Genossenschaftsleben im Tier- und Pflanzenreich. Da von verschiedenen Seiten gewünscht wurde, dieses Material in irgend einer Weise einem weiteren Kreise zugänglich zu machen, entschloss sich Dr. Faucherre zu einer Ueberarbeitung und starken Kürzung der gehaltenen Vorträge, da dieselben in der besprochenen Form, weil zu um-

fangreich, nicht gut verwendet werden können. Es ist vorgesehen, diese Vorträge als Heft 10 und 11 der Genossenschaftlichen Volksbibliothek unter dem Haupttitel: «**Bilder aus dem genossenschaftlichen Tier- und Pflanzenleben**» herauszugeben. Das erste Heft, das nunmehr im Manuskript vorliegt, bildet eine Einleitung und Vorbereitung zum eigentlichen Thema mit dem Untertitel: «**Der genossenschaftliche Gedanke im Weltbild**». Das zweite Heft, das umfangreicher ausfallen wird und später fertig gestellt werden kann, wird den Untertitel tragen: «**Tier- und Pflanzen-Genossenschaften.**» Beide Hefte bilden zusammen ein Ganzes und dürften als ein bescheidener Baustein zur Schaffung einer Genossenschaftstheorie im Sinne der «Richtlinien» angesprochen werden.

Herr Dr. Faucherre wird ermächtigt, vorderhand das erste Heft als Heft 10 der Genossenschaftlichen Volksbibliothek herauszugeben.

---

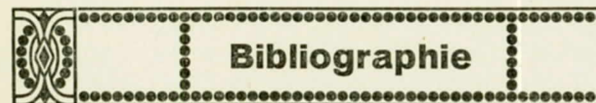
1. Einer Statutenänderung der Société coop. de consommation «L'Avenir» Martigny wird die Genehmigung erteilt.

2. Der Konsumverein Oberentfelden gibt die neue Zusammensetzung seines Vorstandes bekannt und teilt mit, dass zum Verwalter Herr E. Widmer-Haberstich gewählt wurde.

3. Auf die im «Bulletin» No. 166 vom 20. Juli 1923 erschienene Publikation bezüglich des in Lausanne angeschlagenen Plakates, sind uns von Verbandsvereinen der Westschweiz Mitteilungen zugegangen, wir möchten diese Publikation auch in der lokalen Presse erscheinen lassen. Da die einzelnen Verbandsvereine einen grösseren Einfluss auf die Lokalpresse ausüben können als wir, haben wir sofort, nachdem wir von dem erfolgten Anschlag des betreffenden Plakates in Lausanne Kenntnis erhalten haben, eine Publikation im «Bulletin» erlassen, in der Meinung, dass die Verbandsvereine dieselbe der Lokalpresse bekannt geben.

4. Die Abteilung Spedition wird zur Anschaffung eines Anhängewagens für unsern Automobilbetrieb ermächtigt.

5. Da sich in bezug auf den öffentlichen Anschlag des von uns herausgegebenen Plakates für den Internationalen Genossenschaftstag nur eine kleine Anzahl Verbandsvereine bereit erklärten, diesen Anschlag selbst zu übernehmen, bezw. die daraus entstehenden Kosten zu tragen und auch inzwischen Gesuche eingereicht wurden, dass die Kosten für den Anschlag dieses Plakates ganz vom V. S. K. übernommen werden möchten, beschliesst die Verwaltungskommission, von einer Verrechnung gegenüber den in Betracht kommenden Verbandsvereinen Umgang zu nehmen und die Kosten des Anschlages ganz dem V. S. K. zu überbinden.




Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Weber, Dr. Max. Wirtschaftsgeschichte. Abriss der Universalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. München und Leipzig. 1923. 348 S.

D'Avenel, Vicomte G. de. Le Mecanisme de la vie moderne. Paris. Armand Colin. 5 volumes.

Bloch Siegfried. Der Existenzkampf. Soziale Bilder aus der Gegenwart. Zürich. 1910. 125 S.

Katalog der Bibliothek des V. S. K. II. Teil: Allgemeine Literatur. Buchdruckerei des V. S. K. Basel. 1923. 220 S.

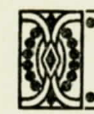
Banque coopérative générale, Prague. Rapports présentés à l'assemblée générale des actionnaires le 8 mars 1922.

Umsatz des V. S. K.

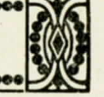
Der Umsatz des V. S. K. im ersten Semester des Jahres 1923 ist festgestellt. Er beträgt total

Fr. 59,119,876.87;

gegenüber dem Umsatz im ersten Semester 1922 von Fr. 57,895,100.23 ist also wiederum eine Zunahme zu verzeichnen von Fr. 1,224,776.64 oder 2,11 %.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Bäckerstelle. Konsumgenossenschaft auf dem Lande sucht treuen, tüchtigen, jungen **Bäcker-Konditor** für selbständige Führung ihrer Bäckerei mit einem Monatsumsatz von 3000/3500 Franken. Antritt auf 1. Oktober 1923. Offerten unter Chiffre B. S. 4 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Kautionsfähige **II. Verkäuferin,** der deutschen und französischen Sprache mächtig, tüchtig in der Kolonial- und Schuhwarenbranche, sucht Anstellung für Ende August. Amt Büren oder Umgebung Solothurns bevorzugt. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre L. F. 120 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähiges, sprachenkundiges **Verkäuferpaar,** sucht **Konsumfiliale** zu übernehmen. Offerten mit Bedingungen gefl. unter Chiffre F. F. L. 195 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Chauffeur, mit bestandener Konkordatsprüfung, sucht Stelle als Zweiter oder Hilfs-Chauffeur in Konsumverein. Offerten unter Chiffre P. W. 196 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, kautionsfähiger **Bäcker,** mit Kenntnissen der Kleinbäckerei, 24 Jahre alt, schon 4 Jahre in grösserer Konsumbäckerei tätig, wünscht umständehalber Anstellungsveränderung in grössere oder kleinere Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre H. R. 193 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 26. Juli 1923.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.